

## Nr. 1 - Zrenie

### Problemstellung

Menschen mit Sehbehinderungen stehen im urbanen Raum vor erheblichen Sicherheitsrisiken, die über die Möglichkeiten herkömmlicher Langstöcke hinausgehen. Ein zentrales Problem ist die hohe Verletzungsgefahr durch Stürze in offene Schächte, Gruben oder beim Begehen von Treppen. Zudem führen Hindernisse, die sich oberhalb der Reichweite eines Standardstocks befinden – wie etwa tiefhängende Äste oder Schilder – regelmäßig zu Kollisionen und Kopfverletzungen. Die Orientierung wird zusätzlich durch Zusammenstöße mit Passanten oder Tieren erschwert, was zu Desorientierung im Raum führt. Diese Herausforderungen wurden in Zusammenarbeit mit Blindengesellschaften und Sozialabteilungen identifiziert und verdeutlichen den dringenden Bedarf an einer technologischen Lösung, die über das rein haptische Feedback herkömmlicher Hilfsmittel hinausgeht, um die Autonomie und körperliche Unversehrtheit der Betroffenen im Alltag nachhaltig zu gewährleisten.

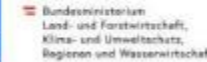
### Lösungsansatz

Der Lösungsansatz besteht in der Entwicklung eines innovativen, „smarten“ Orientierungsstocks, der als multifunktionales Hilfsmittel fungiert. Das Gerät nutzt ein fortschrittliches Sensorsystem inklusive Echolot-Technologie, um ein weites Sichtfeld abzudecken und Gefahren sowie tote Winkel frühzeitig zu erkennen. Zu den Kernfunktionen gehören eine präzise Navigation, eine SOS-Taste für Notfälle und ein GPS-Modul zur Standortbestimmung. Ein besonderer Fokus liegt auf der Warnung vor Hindernissen oberhalb der Bodenhöhe sowie der Detektion von Vertiefungen. Trotz der komplexen Technik ist der Stock leicht, wetterfest und kostengünstig in der Herstellung, um eine breite Verfügbarkeit zu gewährleisten. In der Steiermark soll das Produkt sowohl direkt als auch über staatliche Sozialaufträge vertrieben werden. Mit einem bereits entwickelten MVP und ersten Verkäufen ist der Übergang zur Massenproduktion geplant, um die Mobilität und Sicherheit sehbehinderter Menschen durch modernste Sensorik und Alarmierungssysteme grundlegend zu verbessern.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 2 – Johnny's Lärchen-Grillbrett

### Problemstellung

Der aktuelle Markt für Grillbretter wird von Produkten dominiert, die überwiegend aus dem Ausland, etwa aus Kanada oder Finnland, importiert werden. Diese langen Transportwege belasten die Umweltbilanz erheblich. Ein weiteres massives Problem ist die Verpackung: Bestehende Grillbretter werden meist in Plastik eingeschweißt geliefert, was zur globalen Plastikverschmutzung beiträgt. Zudem mangelt es auf dem Markt an regionalen Alternativen aus heimischen Hölzern wie der Lärche, die in einer nachhaltigen, plastikfreien Verpackung angeboten werden. Bisherige Produkte werden oft billig produziert und positionieren sich nicht im Bereich der Ressourcenschonung oder Kreislaufwirtschaft, was ein Umdenken bei Herstellern und Konsumenten erschwert.

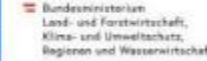
### Lösungsansatz

Die Lösung ist ein hochwertiges Grillbrett aus reinstem Lärchenholz, das direkt aus den Fischbacher Alpen in der Steiermark stammt. Durch die Nutzung regionaler Ressourcen werden Transportwege kurz gehalten und die heimische Forstwirtschaft gestärkt. Das Grillbrett besticht durch seine Maße (40x14x1,8cm) und sorgt durch aromatische Inhaltsstoffe für einen einzigartigen Geschmack bei Fleisch, Fisch und Gemüse. Ein Alleinstellungsmerkmal ist die konsequente Nachhaltigkeit: Das Produkt wird in Papier verpackt und ist mitsamt der Verpackung restlos recycelbar oder thermisch verwertbar. Zur Markteinführung und Bewusstseinsbildung nutzt das Projekt die mediale Präsenz von Ex-Fußballprofi Johnny Ertl als Testimonial und Namensgeber. Die Umsetzung erfolgt als „regionale Herzenssache“ in Zusammenarbeit mit Experten wie „Grillerico“, um Grillmeister und Hobbyfans gleichermaßen zu erreichen.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 3 – Don't waste the talents

### Problemstellung

Die Gesellschaft altert zunehmend; der Anteil der über 65-Jährigen in Österreich steigt stetig an. Viele Angehörige der „Babyboomer“-Generation sind im Ruhestand weiterhin geistig fit und motiviert, sich gesellschaftlich einzubringen. Dennoch fehlen bisher geeignete digitale Plattformen, die es frischgebackenen Pensionist:innen ermöglichen, regionale Angebote für ehrenamtliche Tätigkeiten oder geringfügige Beschäftigungen auf einen Blick zu finden. Ohne eine solche Übersicht bleibt wertvolles Wissen ungenutzt, während in vielen Bereichen Personalmangel herrscht. Dieser Mangel an Sichtbarkeit erschwert die soziale Teilhabe im Alter, fördert potenziell die Vereinsamung und lässt das enorme Potenzial erfahrener Fachkräfte für Gemeinden und Betriebe ungenutzt verstreichen.

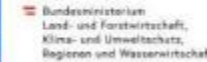
### Lösungsansatz

Die Lösung sieht die Schaffung einer regionalen Kommunikationsplattform vor, die als digitale Schnittstelle zwischen motivierten Pensionist:innen und interessierten Organisationen dient. Auf diesem Portal können sich Privatpersonen registrieren, während Vereine, Gemeinden und Betriebe gezielt ihre Gesuche für Unterstützung hinterlegen. Dies ermöglicht eine schnelle Kontaktaufnahme und fördert das lebenslange Lernen sowie die Gesundheitsvorsorge durch aktive Teilhabe. Der Ansatz soll als Pilotregion in der Steiermark gestartet und über Workshops mit Gemeinden entwickelt werden. Neben dem sozialen Nutzen bietet das Modell wirtschaftliche Vorteile, wie zusätzliche Steuereinnahmen und eine Entlastung des Gesundheitssystems. Ziel ist ein friedliches Miteinander der Generationen auf Augenhöhe.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 4 – Initiative Weltretter

### Problemstellung

Der Markt für ökologische Produkte ist geprägt von Greenwashing und intransparenten Labels, die oft nur Teilaspekte wie den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck erfassen. Konsumenten verlieren in diesem Verwirrspiel die Orientierung, während die globalen Umweltprobleme aufgrund einseitig ökonomischer Optimierung zunehmen. Es mangelt an einem umfassenden Maßstab für den tatsächlichen Umweltdruck, der den gesamten Lebenszyklus eines Produkts berücksichtigt. Zudem fehlen Anreize für Unternehmen, ihre Belastungen nicht nur zu reduzieren, sondern vollständig und physikalisch nachvollziehbar zu kompensieren. Die Ausbeutung der natürlichen Lebensgrundlagen wird dadurch fortgesetzt, ohne dass für bewusste Konsumenten ein kompromisslos ehrliches und wissenschaftlich fundiertes Angebot besteht, das über einfache Zertifikatshandel hinausgeht und echte regionale ökologische Werte schafft.

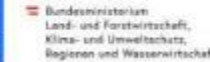
### Lösungsansatz

Die „Initiative Weltretter“ bietet ein Auszeichnungssystem für Produkte, deren gesamter ökologischer Druck zu 100 % in Österreich kompensiert wird. Auf Basis der an der TU-Graz entwickelten „Sustainable Process Index“-Methode wird eine umfassende Ökobilanz erstellt, die Rohstoffe, Energie und Emissionen über den gesamten Lebenszyklus einbezieht. Die Kompensation erfolgt physikalisch garantiert durch regionale Maßnahmen wie Humusaufbau oder Pflanzenkohle, was neue Einkommensquellen für die heimische Land- und Forstwirtschaft schafft. Ziel ist ein umweltneutraler Lebensstil ohne kompliziertes Rechnen für den Kunden. Die Steiermark dient dabei als ideales Anwendungsfeld, um mit innovativen Betrieben eine kritische Masse für die ökologische Transformation zu erreichen und als Vorbild für eine ehrliche, transparente Kreislaufwirtschaft zu fungieren.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 5 – Paradigmenwechsel

### Problemstellung

Das zentrale Problem liegt in der massiven Beharrungsenergie etablierter Institutionen und Entscheidungsträger, die notwendige Veränderungen zum Schutz der Umwelt verhindern. Bestehende Ansätze werden oft als zynisch oder oberflächlich empfunden, da sie das Ausmaß der Krise nicht erfassen. Es herrscht ein Mangel an Verständnis für die Dringlichkeit einer grundlegenden Umgestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft. Ohne eine Abkehr von rein ökonomischer Gewinnmaximierung drohen irreversible Schäden und massive globale Krisen, wie etwa extreme Migrationsbewegungen. Da es bisher keine ausreichende Lobby für einen echten Wandel gibt, wird dieser ohne proaktives Handeln erst durch äußeren, schmerzhaften Zwang erfolgen. Die derzeitigen Maßnahmen werden als unzureichend kritisiert, da sie lediglich den Status quo verwalten, anstatt die tieferliegenden Ursachen der Umweltzerstörung und sozialen Ungleichheit an der Wurzel zu bekämpfen.

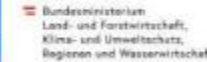
### Lösungsansatz

Der Lösungsansatz fordert einen radikalen Paradigmenwechsel in allen Bereichen der Gesellschaft und Wirtschaft. Das Ziel ist eine Abkehr vom rein quantitativen Wachstum und der Fokus auf eine qualitative Weiterentwicklung, die das Gemeinwohl ins Zentrum stellt. Anstatt neue, rein theoretische Konzepte zu entwerfen, sollen bereits existierende, ehrliche Forderungen – wie jene des Klimarates – endlich konsequent in die Tat umgesetzt werden. Dieser Wandel muss auf regionaler, nationaler und globaler Ebene gleichzeitig stattfinden, wobei Entscheidungsträger sofort die notwendigen Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Transformation setzen müssen. Es geht darum, nicht länger „heiße Luft“ zu produzieren, sondern mutige Schritte in Richtung einer ressourcenschonenden Kreislaufwirtschaft und sozialer Gerechtigkeit zu gehen. Jeder Einzelne ist gefordert, über den eigenen Tellerrand hinauszublicken, um eine lebenswerte Zukunft für kommende Generationen durch echtes, verantwortungsbewusstes Handeln zu sichern.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 6 – Vital älter werden mit Freudetraining, Gedankenhygiene und Singen.

### Problemstellung

Ein zentrales gesellschaftliches Problem besteht darin, dass viele Menschen bereits ab dem 50. Lebensjahr verstärkt über Krankheiten nachdenken, anstatt den Fokus auf die Erhaltung ihrer Gesundheit zu legen. Dies führt häufig zu Ängsten vor Einsamkeit, Verlust und Krankheit sowie zu einem Mangel an Selbstwertgefühl und Lebensfreude. Ursachen hierfür sind oft veraltete, negative Gesellschafsmuster, ein nicht förderliches Umfeld sowie beruflicher oder privater Frust und Sinnlosigkeit. Auch im beruflichen Kontext führen Stress und Überforderung zu einer belasteten Atmosphäre und beeinträchtigen die Kommunikation innerhalb von Teams. Ohne eine bewusste Neuausrichtung hin zu einer positiven Lebensgestaltung riskieren Betroffene eine zunehmende soziale Isolation und den Verlust ihrer Vitalität in der zweiten Lebenshälfte.

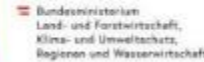
### Lösungsansatz

Der Lösungsansatz basiert auf den drei Säulen Freudetraining, Gedankenhygiene und Singen, um Menschen in ein sinnerfülltes und vitales Leben bis ins hohe Alter zu begleiten. Ziel ist es, die Aufmerksamkeit gezielt auf eine kreative Lebensgestaltung und die Erhaltung der Gesundheit zu lenken. Das Angebot umfasst Mentoring-Programme, Workshops und Retreats für Privatpersonen – insbesondere Frauen ab 50 – sowie spezielle Firmenevents zur Stressreduktion und Förderung der Teamkommunikation. Durch gemeinsames Singen, Stimmbildung und gezielte Mentoring-Sitzungen werden Freude und Selbstverantwortung gestärkt, was wiederum positive Auswirkungen auf die gesamte Gesellschaft und Umwelt hat. Die Umsetzung in der Steiermark sieht Kooperationen mit Seniorenheimen, Bildungshäusern, der Kirche und Unternehmen vor, um eine breite Zielgruppe sowohl offline als auch online zu erreichen und ein bewusstes, selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 7 – Augmentomy: AugMedEd (Augmented Medical Education)

### Problemstellung

Der derzeitige Stand der Technik im Anatomieunterricht gilt als nicht mehr zeitgemäß, da komplexe medizinische Zusammenhänge und anatomische Informationen oft nicht effizient, zielgerichtet und verständlich vermittelt werden können. Selbst der Goldstandard, das Sezieren menschlicher Körper, stößt an Grenzen: Er ist extrem kostspielig, wirft ethische Fragen auf und die Präparate sind nur begrenzt verfügbar. Zudem ist die Arbeit im Sezierraum ortsgebunden und bietet kaum Möglichkeiten zur räumlichen Visualisierung dynamischer Prozesse. Bestehende digitale Lösungen wie 2D-Abbildungen in Lehrbüchern oder einfache Computerprogramme können die dreidimensionale Komplexität des menschlichen Körpers nicht ausreichend greifbar machen. Dies führt zu einer Lernbarriere für angehende Mediziner, die Schwierigkeiten haben, theoretisches Wissen in eine präzise räumliche Vorstellung zu übersetzen, was für die spätere klinische Praxis jedoch von entscheidender Bedeutung ist.

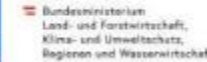
### Lösungsansatz

Das Startup Augmentomy entwickelt mit „AugMedEd“ eine innovative Softwarelösung auf Basis von Augmented Reality (AR), um die medizinische Ausbildung zu revolutionieren. Die Technologie ermöglicht es, hochpräzise, dreidimensionale Hologramme der menschlichen Anatomie direkt in den realen Raum zu projizieren. Studierende können diese Modelle interaktiv erkunden, Schichten isolieren und komplexe Strukturen aus jedem Winkel betrachten, was das Verständnis für räumliche Zusammenhänge massiv verbessert. Im Gegensatz zum traditionellen Sezierraum ist dieses System kostengünstig, ortsunabhängig und jederzeit wiederholbar. Durch die Verknüpfung von realer Umgebung und digitalen Informationen wird eine effizientere und verständlichere Wissensvermittlung erreicht. Das interdisziplinäre Team aus den Bereichen Informatik, Recht und Wirtschaft nutzt den Standort Steiermark und Kooperationen mit dem Science Park Graz, um diese zukunftsweisende Form der Datenvisualisierung als neuen Standard in der medizinischen Lehre zu etablieren.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 8 – footScanner

### Problemstellung

Ein gravierendes Problem bei der kindlichen Entwicklung ist das Tragen unpassender Schuhe: Zwei von drei Kindern tragen Modelle, die bis zu zwei Nummern zu klein sind, da der zuständige Nerv für das Passform-Empfinden erst mit etwa zehn Jahren voll ausgebildet ist. Dies führt häufig zu bleibenden Fehlstellungen sowie späteren Schmerzen in Knien, Hüfte und Rücken. Eltern stehen zudem vor der Herausforderung, dass herkömmliche Messmethoden oft ungenau, umständlich und zeitraubend sind. Da Schuhgrößen nicht genormt sind, herrscht große Unsicherheit beim Kauf, was besonders für gesundheitsbewusste Eltern eine enorme emotionale Belastung darstellt. Die Schwierigkeit, die tatsächliche Innenlänge eines Schuhs mit dem Millimetermaß des Kinderfußes in Einklang zu bringen, macht den Schuhkauf – ob online oder im Fachgeschäft vor Ort – zu einem fehleranfälligen und nervenaufreibenden Prozess mit potenziell langfristigen gesundheitlichen Folgen für die Kinder.

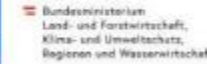
### Lösungsansatz

Die Lösung bietet die footScanner-App, die den Kinderfuß intuitiv und millimetergenau vermisst, wodurch Eltern auf aufwendige und ungenaue Messmethoden verzichten können. Die App gleicht die ermittelten Daten direkt mit den realen Schuhinnenmaßen von kooperierenden Herstellern und Online-Händlern ab. Ziel ist es, Eltern die Sicherheit zu geben, sowohl online als auch im stationären Handel garantiert passende Schuhe zu finden. Das in Graz entwickelte Projekt adressiert den steigenden Bedarf gesundheitsbewusster Eltern im steirischen Zentralraum und darüber hinaus. Durch die exakte digitale Vermessung wird nicht nur die gesunde Entwicklung des Bewegungsapparates gefördert, sondern auch der Zeitaufwand und die Retourenquote beim Online-Shopping gesenkt. Das Team, bestehend aus einer Expertin für digitales Unternehmertum und einem Software-Entwickler, plant nach der aktuellen Verifizierungsphase die Gründung einer GmbH, um diese zuverlässige Lösung als neuen Standard für den Kinderschuhkauf zu etablieren.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 9 – Ressourcenschonung durch Upcycling

### Problemstellung

Die Modeindustrie ist einer der ressourcenintensivsten Wirtschaftszweige weltweit, geprägt von Fast Fashion und enormen Abfallmengen. Obwohl der Secondhand-Markt rasant wächst und große Konzerne diesen Trend aufgreifen, bleibt das Problem ungenutzter Textilüberschüsse bestehen. Viele Kleidungsstücke, die aufgrund kleiner Mängel oder veralteter Schnitte nicht mehr verkaufsfähig sind, landen im Müll, anstatt im Kreislauf zu bleiben. Kleineren Unternehmen fehlt oft die Kapazität, systematische Upcycling-Prozesse zu etablieren, um aus Alttextilien neue, hochwertige Produkte zu schaffen. Es mangelt an innovativen Ansätzen, die Design, Schnittentwicklung und Produktion so vereinen, dass vorhandene Materialien ohne Qualitätsverlust vollständig verwertet werden. Damit bleibt ein enormes Potenzial zur Einsparung von Rohstoffen und zur Reduktion des ökologischen Fußabdrucks der Textilbranche ungenutzt, während der Bedarf an nachhaltigen Alternativen bei Konsumenten stetig steigt.

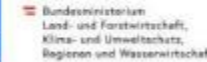
### Lösungsansatz

Das Grazer Unternehmen „Dogdays of Summer“ erweitert sein Konzept vom reinen Secondhand-Handel hin zu einer professionellen Upcycling-Linie. In enger Kooperation mit dem gemeinnützigen Verein ERFA werden aus nicht mehr verkaufsfähigen Textilien neue Designstücke entwickelt. Der Fokus liegt auf einem Zero-Waste-Ansatz: Schnittmuster werden so optimiert, dass Stoffreste vermieden werden oder als Applikationen und Ersatzteile eine neue Verwendung finden. Die gesamte Wertschöpfungskette – von der Materialfindung über Design und Prototypenbau bis hin zum Verkauf im eigenen Onlineshop und Grazer Laden – findet lokal in der Steiermark statt. Dies stärkt nicht nur die regionale Kreislaufwirtschaft, sondern schafft auch Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen in gemeinnützigen Strukturen. Ziel ist es, Upcycling als festen Bestandteil der modernen Garderobe zu etablieren und zu beweisen, dass Mode sowohl trendbewusst als auch konsequent ressourcenschonend sein kann.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 10 – Growing change - Drehscheibe für nachhaltige Ernährungs- und Essenskultur und Urban Gardening

### Problemstellung

Das aktuelle globale Ernährungssystem ist für mehr als ein Drittel der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich und stellt somit eine massive ökologische Belastung dar. Ein zentrales Problem ist die zunehmende Entfremdung der Bevölkerung von ihren Nahrungsmitteln: Viele Menschen wissen kaum noch, woher ihr Essen kommt, wie es produziert wird oder welche Auswirkungen ihr Konsumverhalten auf die Umwelt hat. Es mangelt an praktischem Wissen über nachhaltige Alternativen und an einer tiefen Verbindung zur Natur im urbanen Raum. Da politisches Handeln oft zu langsam erfolgt, besteht eine dringende Notwendigkeit, das Bewusstsein und die Ernährungsgewohnheiten der Menschen aus innerer Überzeugung heraus zu ändern. Ohne einen Ort, der Wissen vermittelt und gleichzeitig praktische Erfahrungen ermöglicht, bleibt die Hemmschwelle für eine echte Transformation des persönlichen Lebensstils in der Stadt zu hoch, was die Klimakrise weiter verschärft.

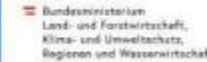
### Lösungsansatz

Die Lösung ist die Schaffung einer multifunktionalen Drehscheibe für nachhaltige Essenskultur und Urban Gardening in Graz. Das Projekt kombiniert theoretische Wissensvermittlung durch Vorträge, Workshops und Expertendiskussionen mit praktischem Erleben in einem Gemeinschaftsgarten. Ein zentrales Element ist die „Hands-on Experience“: Durch das gemeinsame Anbauen von Obst und Gemüse sowie Kochkurse in einer integrierten Küche werden die Menschen wieder mit ihren Lebensmitteln verbunden. Der Ort dient als Gemeinschaftszentrum, in dem Urban Dinners und Filmabende den Austausch fördern und eine nachhaltige Community aufbauen. Dieses ganzheitliche Konzept zielt darauf ab, die Selbstwirksamkeit der Bürger zu stärken und den städtischen Raum durch essbare Landschaften ökologisch aufzuwerten. So wird ein greifbarer Beitrag zum Klimaschutz geleistet, der gleichzeitig die Lebensqualität in der Stadt erhöht und eine resiliente, achtsame Gesellschaft fördert.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 11 – ByeAgain - (ver)kaufen kinderleicht gemacht

### Problemstellung

Viele Familien stehen vor der Herausforderung, dass Kinderartikel wie Spielzeug sehr teuer sind, viel Platz beanspruchen und oft nur für kurze Zeit genutzt werden. Der herkömmliche Wiederverkauf über bestehende Plattformen wird von vielen Eltern als viel zu umständlich, zeitintensiv und unsicher empfunden. Es mangelt an einer einfachen Lösung, die den gesamten Prozess – von der Qualitätsprüfung bis zum Versand – übernimmt. Gleichzeitig führt der ständige Neukauf von kurzlebigen Produkten zu einer massiven Ressourcenverschwendung und belastet die Umwelt. Da es keine spezialisierte Plattform gibt, die einen hohen Vertrauensschutz durch geprüfte Gebrauchtware bietet, bleibt wertvolles Spielzeug oft ungenutzt in Kellern liegen oder landet im Müll, anstatt im Sinne einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft anderen Familien kostengünstig zur Verfügung gestellt zu werden.

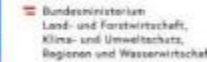
### Lösungsansatz

Das Startup ByeAgain hat eine Refurbishment-Plattform entwickelt, die den (Ver-)Kauf von gebrauchten Kinderartikeln professionalisiert und vereinfacht. Das Unternehmen fungiert als vertrauenswürdiger Zwischenhändler: Eltern senden ihre gebrauchten Artikel ein, diese werden in einem steirischen Lager auf Qualität und Vollständigkeit geprüft, professionell gereinigt und anschließend über den eigenen Onlineshop wiederverkauft. Durch diesen Full-Service-Ansatz entfällt für Verkäufer der Aufwand für Inserate und Kommunikation, während Käufer geprüfte Ware mit Käuferschutz erhalten. Technologisch setzt das Team auf die Optimierung der Intralogistik und plant den Einsatz künstlicher Intelligenz zur automatisierten Bewertung von Produkten. Mit Sitz in Fernitz-Mellach stärkt ByeAgain die regionale Kreislaufwirtschaft in der Steiermark, reduziert durch die Verlängerung des Produktlebenszyklus den ökologischen Fußabdruck und entlastet Familien finanziell sowie organisatorisch.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 12 – Finanzprodukte zur Investition in Entwicklungshilfe

### Problemstellung

Ein zentrales Problem der klassischen Entwicklungshilfe besteht darin, dass private Investitionen oft ausbleiben, weil die Monetarisierung des geschaffenen Mehrwerts schwierig zu realisieren ist. Obwohl viele Projekte – etwa in den Bereichen Bildung, Gesundheit oder Landwirtschaft – für die betroffenen Volkswirtschaften extrem profitabel sind, fehlen attraktive Finanzinstrumente, die es privaten Anlegern ermöglichen, an diesen Erfolgen wirtschaftlich teilzuhaben. Aktuelle Ansätze basieren meist auf Spenden oder staatlichen Mitteln, wodurch das enorme Potenzial des globalen Kapitalmarktes ungenutzt bleibt. Zudem mangelt es oft an einer klaren, expertenbasierten Priorisierung, die sicherstellt, dass die Mittel in jene Projekte fließen, die den größten Nutzen relativ zu den Kosten aufweisen. Ohne innovative Anlagemöglichkeiten bleibt die Lösung globaler Menschheitsprobleme unterfinanziert, da die Wirtschaftlichkeit dieser Maßnahmen für potenzielle Investoren nicht greifbar oder direkt handelbar gemacht wird.

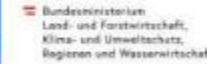
### Lösungsansatz

Der Lösungsansatz sieht die Entwicklung spezieller Finanzprodukte vor, die indirekt Profit aus dem volkswirtschaftlichen Mehrwert von Entwicklungshilfeprojekten generieren. Durch verschiedene Arten von Derivaten sollen Konstrukte geschaffen werden, die es ermöglichen, an der Lösung globaler Probleme zu verdienen. Einzigartig ist hierbei die Verteilung der Mittel nach einer strengen Priorisierung durch Experten, um jene Sparten zu fördern, bei denen das Kosten-Nutzen-Verhältnis am günstigsten ist. Die Idee zielt darauf ab, Innovation und menschlichen Ideenreichtum mit Kapitalmarktmechanismen zu verknüpfen, um bisher ungeahnte Möglichkeiten der Finanzierung zu eröffnen. Für die Umsetzung in der Steiermark ist die Kontaktaufnahme mit Banken und Brokern geplant, um diese Produkte gemeinsam zu konstruieren und zu vermitteln. Im Erfolgsfall soll ein eigenes Büro in Leoben die Verwaltung und Steuerung der Projekte übernehmen, wodurch die Region zu einem Zentrum für innovative, renditestarke und gleichzeitig ethisch wertvolle Investmentstrategien werden könnte.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 13 – Holistisches Projektmanagement zur Sanierung von Gebäudegruppen

### Problemstellung

In den kommenden Jahren stehen viele Einfamilienhäuser vor dem Problem, dass sie zunehmend verwaisen und energetisch nicht mehr dem aktuellen Klimaschutzstandard entsprechen. Gleichzeitig wird leistbarer Wohnraum, besonders in städtischen Gebieten, immer knapper, während die Bodenversiegelung durch Neubauten stetig voranschreitet. Viele Bestandsgebäude müssten für eine Nutzung durch mehrere Familien adaptiert und energietechnisch aufgewertet werden, doch die Sanierung einzelner Objekte ist oft mit hohen Kosten und organisatorischem Aufwand verbunden. Bestehende Sanierungskonzepte greifen oft zu kurz, da sie keine ganzheitliche Lösung für die ökonomischen und sozialen Herausforderungen einer fairen Umstellung auf CO<sub>2</sub>-Neutralität bieten. Es mangelt an Strategien, die vorhandene Bausubstanz effizient sichern und gleichzeitig bezahlbaren Wohnraum für Wohnungssuchende schaffen, ohne zusätzliche Flächen zu verbrauchen.

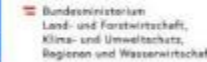
### Lösungsansatz

Die Lösung ist ein holistisches Projektmanagement, das sich auf die gleichzeitige Sanierung ganzer Gebäudegruppen konzentriert. Durch die Bündelung mehrerer Objekte, etwa in ganzen Straßenzügen, können durch den skalierten Einsatz von Handwerkern und Ressourcen erhebliche Kosten eingespart werden. Das Konzept sieht eine enge Zusammenarbeit zwischen einem Architekturbüro als Projektleitung und einer sozial agierenden Hausverwaltung vor, die das Wohlergehen der Bewohner im Fokus hat. Ziel ist es, Bestandsgebäude in neue Wohnformen zu überführen, die leistbar und CO<sub>2</sub>-neutral sind. In der Steiermark soll dieses Modell durch Architekten und Projektmanager vorangetrieben werden, um Vorreiter für die energetische Sanierung vorhandener Bausubstanz zu werden. Dieser Ansatz verbindet Klimaschutz durch Ressourcenschonung mit sozialer Gerechtigkeit, indem er bestehende Gebäude ökologisch aufwertet und so wertvollen, bezahlbaren Wohnraum im urbanen Raum sichert.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 14 – Geco-Festival - Wir feiern Nachhaltigkeit

### Problemstellung

Die Notwendigkeit für umweltbewusstes Handeln ist unumstritten, um den Planeten für kommende Generationen zu bewahren. Dennoch besteht in weiten Teilen der Bevölkerung eine Wissenslücke: Viele Menschen möchten zwar nachhaltiger leben, wissen aber nicht, wie sie dies konkret umsetzen können oder welche regionalen Möglichkeiten es gibt. Bestehende Angebote erreichen oft nur eine kleine „Blase“ von Menschen, die bereits sensibilisiert sind. Es mangelt an einem niederschweligen, attraktiven Format, das ökologische Themen aus der Nische holt und einer breiten Masse zugänglich macht. Ohne eine Verbindung von Information und positiven Erlebnissen bleibt die Hemmschwelle für Verhaltensänderungen hoch, wodurch das enorme Potenzial für einen gemeinschaftlichen Beitrag zum Klimaschutz und zur Ressourcenschonung ungenutzt bleibt.

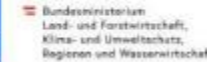
### Lösungsansatz

Das Geco-Festival begegnet dieser Herausforderung mit einem innovativen Konzept, das eine Nachhaltigkeitsmesse mit einem Kulturevent verknüpft. Ziel ist es, Wissenstransfer und Bewusstseinsbildung durch ein positives Gemeinschaftserlebnis zu fördern. Tagsüber präsentieren nachhaltige Unternehmen und Initiativen ihre Lösungen in Bereichen wie Mode, Ernährung und Energie, ergänzt durch Fachvorträge und Workshops. Abends wird die Veranstaltung durch ein kulturelles Rahmenprogramm mit Musik und Kabarett abgerundet, um ein vielfältiges Publikum anzusprechen. Durch diesen Mix wird Nachhaltigkeit als moderner, freudvoller Lebensstil inszeniert. Das Projekt wird vom „Grazer Eco Festival Verein“ in der Steiermark umgesetzt und nutzt ein starkes lokales Netzwerk aus Experten der Umweltsystemwissenschaften, des Eventmanagements und der nachhaltigen Wirtschaft, um die Steiermark als Vorreiterregion für grüne Events zu positionieren.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 15 – GreenE

### Problemstellung

Der Ausbau des öffentlichen Verkehrs und das Bedürfnis nach Sicherheit im öffentlichen Raum – insbesondere für Frauen – führen dazu, dass moderne Städte von einer Vielzahl an E- und Lichtmasten aus Beton oder verzinktem Stahl geprägt sind. Diese Infrastrukturelemente stehen oft in sehr dichten Abständen, wirken jedoch grau, kahl und unbelebt. Gleichzeitig werden Städte bis 2050 die Heimat für 70 % der Weltbevölkerung sein, wodurch sie sowohl Treiber als auch erste Opfer des Klimawandels sind. Es mangelt bisher an Lösungen, die diese notwendige, aber kühle Infrastruktur ökologisch sinnvoll nutzen, um dem massiven Bedarf an urbanem Grün und naturbasierten Lösungen zur Bekämpfung des Klimawandels gerecht zu werden.

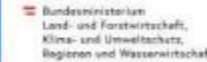
### Lösungsansatz

Das Projekt GreenE verfolgt die Vision, „Wälder in die Städte“ zu bringen, indem E- und Lichtmasten als vertikale Grünflächen genutzt werden. Die technische Lösung kombiniert Begrünung mit Systemen zur Regenwassernutzung und Photovoltaikanlagen. Als Dienstleistung wird sowohl ein „All-in-One“-Prototyp für neue Masten als auch eine nachrüstbare Grundlage für die Bepflanzung bestehender Masten angeboten. Die Einzigartigkeit liegt in der Verbindung von nachhaltiger Technologie mit bestehenden E-Leitungen. In der Steiermark soll dies durch die Erstellung eines Prototyps in Zusammenarbeit mit einer lokalen Stahlbaufirma realisiert werden. Ziel ist es, internationale Märkte – beginnend bei Städten wie Curitiba – zu erschließen und Städte durch begrünte Masten resilienter gegenüber klimatischen Herausforderungen zu machen.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 16 – PATHfindr - digitale Bildungs- & Berufsberatung

### Problemstellung

Ein massives Problem im Bildungssystem ist die mangelnde Bildungsgerechtigkeit. Viele Jugendliche stehen am Ende ihrer Pflichtschulzeit völlig orientierungslos vor ihrer beruflichen Zukunft, da sie aus ihrem persönlichen Umfeld keine ausreichende Unterstützung erfahren. Bestehende staatliche oder externe Beratungsangebote wie das AMS oder Jugendcoaching scheitern oft daran, die Zielgruppe in ihrer tatsächlichen Lebensrealität abzuholen. Während Jugendliche einen Großteil ihrer Zeit in digitalen Räumen verbringen, bleiben Beratungsstrukturen oft analog oder formal hürdenreich. Dies führt dazu, dass junge Menschen aus sozial belasteten Milieus den Anschluss verlieren und Potenziale ungenutzt bleiben, weil die Schwelle, sich Hilfe zu suchen, in der herkömmlichen Form zu hoch ist.

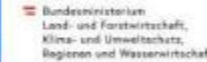
### Lösungsansatz

PATHfindr bietet eine niederschwellige, digitale Bildungs- und Berufsberatung direkt dort an, wo sich die Jugendlichen aufhalten: auf der Kommunikationsplattform Discord. Als virtueller Treffpunkt konzipiert, ermöglicht PATHfindr eine anonyme Beratung vor, während und nach dem Pflichtschulabschluss. Der Ansatz setzt auf Peer-Beratung und pädagogische Begleitung auf Augenhöhe, um Hemmschwellen abzubauen. Durch die Kooperation mit „Rat auf Draht“ wird jahrzehntelange Erfahrung in der Jugendberatung mit moderner digitaler Infrastruktur verknüpft. Das Ziel für die Steiermark ist eine rasche Ausweitung des Angebots durch die bereits bestehende Zusammenarbeit mit dem steirischen SOS-Kinderdorf-Projekt „Lehr’her“. So soll sichergestellt werden, dass auch digital affine Jugendliche in schwierigen Übergangsphasen professionelle Unterstützung für ihren individuellen Lebensweg erhalten.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 17 – SocialBet - digitale Plattform für online wetten ohne Geld einzuzahlen

### Problemstellung

Online-Wetten stellen ein massives soziales Problem mit hohem Suchtrisiko dar. Jedes Jahr verlieren Millionen Menschen beträchtliche Geldsummen, was häufig zur Entfremdung von Familie und Freunden sowie in eine tiefe Abhängigkeit führt. Ein weiteres Problem ist die mangelnde Fairness etablierter Anbieter: Spieler, die regelmäßig gewinnen, werden oft blockiert, was die Gewinnchancen für Nutzer weiter schmälert. Zudem gibt es bei herkömmlichen Wetten keine positiven Anreize oder Belohnungen jenseits des rein finanziellen Gewinns, was das Risiko für Kriminalität und die Abwanderung in Schwarzmärkte erhöht. Es fehlt eine Lösung, die den Nervenkitzel des Wettens beibehält, aber das finanzielle Risiko und das Suchtpotenzial durch eine soziale, sicherere Komponente ersetzt.

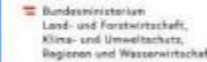
### Lösungsansatz

SocialBet ist eine digitale Plattform, die Online-Wetten ohne Geldeinzahlung ermöglicht. Die Nutzer können wetten und Punkte sammeln, ohne ein finanzielles Risiko einzugehen, und diese Punkte gegen reale Produkte und Geschenke bekannter Marken eintauschen. Das Geschäftsmodell baut eine Brücke zwischen Verbrauchern und Unternehmen, indem Brands die Plattform für Promotion nutzen und Preise zur Verfügung stellen. Dies schafft eine Win-Win-Situation: Spieler genießen den Wettbewerb und soziale Interaktion ohne Verlustrisiko, während Unternehmen eine neue Werbeplattform erhalten. In der Steiermark soll zunächst das Geschäftsmodell optimiert und eine Community aufgebaut werden, um mit einem Minimum Viable Product (MVP) und ersten Partnerschaften den Beweis für das Marktpotenzial zu erbringen.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 18 – Female Market Gardening - Online Kurse um Müttern neue Wege in der Landwirtschaft zu ermöglichen

### Problemstellung

Ein zentrales Problem liegt in der schwierigen Vereinbarkeit von Mutterschaft, insbesondere für Alleinerziehende im ländlichen Raum, mit einer erfüllenden beruflichen Tätigkeit. Viele Frauen empfinden den Alltag als eintönig und fühlen sich isoliert, während herkömmliche Lebensmittel oft als qualitativ minderwertig und „energetisch tot“ wahrgenommen werden. Es mangelt an Gemeinschaften und flexiblen Ausbildungsmöglichkeiten, die sowohl technisches Wissen über ökologischen Gemüseanbau als auch persönliche und energetische Weiterentwicklung vereinen. Zudem fehlt es an Modellen, die es Frauen ermöglichen, auf kleinen Flächen (Nebenerwerbs-)Landwirtschaft zu betreiben, die sowohl ökonomisch rentabel als auch zeitlich mit der Kinderbetreuung vereinbar ist, um so finanzielle Unabhängigkeit und eine tiefere Verbindung zur Natur zu erlangen.

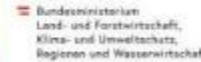
### Lösungsansatz

Der Lösungsansatz „Togetherwegrow“ bietet ein Online-Kurs-Portal, das Workshops und Trainings zu den Themen Marktgärtnerei, Energiearbeit und Weiblichkeit kombiniert. Ziel ist es, Müttern das nötige Wissen zu vermitteln, um auf kleinsten Flächen hochwertiges Gemüse händisch anzubauen und regional zu vermarkten. Durch die digitale Form der Wissensvermittlung können Frauen – auch nachts oder in Randzeiten – lernen und Teil einer unterstützenden Community werden. In der Steiermark dient eine 1,5 Hektar große Nebenerwerbslandwirtschaft mit einem Hügelbeet-Mandala als Ort für den physischen Wissenstransfer und Vor-Ort-Workshops im Frühjahr und Herbst. Das Konzept verbindet betriebswirtschaftliches Know-how mit ökologischer Landwirtschaft und ermöglicht Frauen ein freieres, selbstbestimmtes Berufsleben, das der Region und der Natur wertvolle Ressourcen zurückgibt.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 19 – beyond ∞cker

### Problemstellung

Die moderne Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion stehen vor gewaltigen ökologischen Herausforderungen, insbesondere durch den hohen Ressourcenverbrauch und die Abhängigkeit von zentralen, oft klimaschädlichen Strukturen. Es mangelt an dezentralen und autonomen Lösungen, die es ermöglichen, Nahrungsmittel nachhaltig und effizient direkt dort zu produzieren, wo sie konsumiert werden – vor allem in urbanen und suburbanen Gebieten. Ein wesentliches Hindernis ist zudem die Verschwendung von Ressourcen wie Wasser und CO<sub>2</sub>. Bisherige Ansätze zur Selbstversorgung scheitern oft an mangelnder technologischer Unterstützung oder an Geschäftsmodellen, die ökologische Synergien nicht konsequent nutzen. Es fehlt eine Lösung, die Klimaschutz in der Landwirtschaft nicht nur als Pflicht, sondern als aktiven Befähiger (Enabler) für eine resiliente und unabhängige Eigenversorgung versteht.

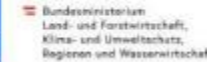
### Lösungsansatz

Das Konzept „beyond ∞cker“ bietet einen holistischen Ansatz zur dezentralen Bewirtschaftung von Land. Kern der Innovation ist eine einzigartige Technologie, die effiziente Bewässerung mit Carbon Capture and Utilization (CCU) kombiniert, um Klimaschutz direkt produktiv zu nutzen. Durch eine partizipative Geschäftslogik werden Regionen und Gemeinden eingebunden (B2B2C), um Bürgern den Zugang zur nachhaltigen Selbstversorgung zu erleichtern. Das Projekt verbindet so technologische Autonomie mit sozialer Teilhabe. In der Steiermark ist für das Jahr 2023 die technologische Entwicklung sowie eine erste pilothafte Umsetzung geplant, gefolgt von der Unternehmensgründung im Jahr 2024. Ziel ist es, ein synergetisches System zu etablieren, das die Nahrungsmittelproduktion ökologisch widerspruchsfrei gestaltet und die Region als Innovationsstandort für resiliente Agrar-Technologien stärkt.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 20 – CircleUp

### Problemstellung

Internationale Studierende, die für ihr Studium nach Graz ziehen, stehen vor einer erheblichen organisatorischen und finanziellen Herausforderung: der Erstaussstattung ihrer Wohnung. Da sie oft nur für einen begrenzten Zeitraum bleiben, lohnt sich der Neukauf von Möbeln und Haushaltsgeräten kaum. Dennoch greifen viele mangels Alternativen auf Billigmöbel zurück, was bei einem späteren Auszug zu enormer Ressourcenverschwendung führt, da diese Gegenstände oft entsorgt anstatt weitergegeben werden. Gleichzeitig ist der Gebrauchtmärkte für Neuankömmlinge ohne Ortskenntnisse und Transportmöglichkeiten schwer zugänglich. Es fehlt eine zirkuläre Lösung, die den Zugang zu nachhaltiger Einrichtung vereinfacht, die Integration internationaler Talente fördert und gleichzeitig verhindert, dass funktionstüchtige Haushaltsgegenstände im Müll landen, nur weil ein effizientes System zur Weitergabe fehlt.

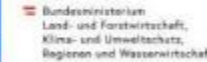
### Lösungsansatz

CircleUp bietet eine zirkuläre Lifestyle-Lösung, die speziell auf die Bedürfnisse internationaler Studierender zugeschnitten ist. Die Plattform ermöglicht den einfachen Zugang zu gebrauchten Möbeln und Haushaltsgegenständen durch ein System, das Wiederverwendung und Kreislaufwirtschaft ins Zentrum stellt. Durch die Bereitstellung von Wissen und praktischen Lösungen wird der „Settle-in“-Prozess in Graz nachhaltig gestaltet. Das Ziel ist es, die Hemmschwelle für den Konsum von Gebrauchsgütern zu senken und gleichzeitig eine Community aufzubauen, die den Austausch von Ressourcen fördert. Das Team, bestehend aus Expertinnen für Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeitsmanagement, nutzt den Standort Graz, um die Steiermark als Vorreiter für kreislaforientierte Lebensstile zu positionieren. So wird nicht nur der ökologische Fußabdruck der Studierenden reduziert, sondern auch deren Bindung an die Region gestärkt.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 21 – Detection of Nano-Structured Contaminants (DENAS)

### Problemstellung

Ein bisher wenig beachtetes Umwelt- und Gesundheitsproblem ist die Freisetzung von Aluminiumoxid-Nanopartikeln (AlONPs) in das Trink- und Grundwasser. Aluminium ist in Industrie und Haushalten allgegenwärtig, doch wissenschaftliche Erkenntnisse deuten darauf hin, dass diese Nanostrukturen – begünstigt durch Faktoren wie Temperatur und Zeit – aus Oberflächen austreten können. In der Toxikologie wird die Sicherheit dieser Partikel kontrovers diskutiert, da Studien bereits nachweisen konnten, dass sie Zelltod induzieren können. Besonders besorgniserregend ist, dass unsere aktuellen Möglichkeiten zur Rückgewinnung von Aluminium am Ende des Produktlebenszyklus begrenzt sind, was zu einer unkontrollierten Anreicherung in der Umwelt führt. In Österreich wurden bereits spezifische Grundwasserkörper, unter anderem in der Oststeiermark, als besonders anfällig für eine potenzielle Belastung durch diese Nanopartikel identifiziert, ohne dass bisher ausreichende Überwachungs- oder Verminderungsstrategien existieren.

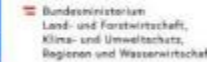
### Lösungsansatz

Das Projekt DENAS verfolgt einen wissenschaftlich fundierten Ansatz zur Detektion und Untersuchung dieser Nanokontaminanten. Es wurde eine Methodik entwickelt, um die Auswaschung von Aluminiumoxid-Nanopartikeln in Abhängigkeit von Umwelteinflüssen präzise zu messen. Ziel ist es, das Bewusstsein für die potenziellen Gesundheitsrisiken zu schärfen, Wasserqualitätsstandards zu verstärken und sicherere Alternativen für die Verwendung von Aluminium – etwa durch verbesserte Legierungen oder spezielle Beschichtungen – zu erforschen. Die Steiermark fungiert hierbei als zentraler Knotenpunkt, da sie mit Institutionen wie der Montanuniversität Leoben, der TU Graz und spezialisierten Forschungszentren über die nötige Expertise in Metallurgie und Materialwissenschaft verfügt. Durch die Zusammenarbeit mit regionalen Industriebetrieben soll der wissenschaftliche Output direkt in die Entwicklung sicherer, technologisch verbesserter Aluminiumprodukte fließen, um die Umweltbelastung nachhaltig zu reduzieren.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 22 – Eine Gemeinde sieht GRÜN

### Problemstellung

Viele Menschen setzen sich privat bereits mit dem Thema Umweltschutz auseinander, wissen jedoch oft nicht, wie sie konkrete Projekte über die eigenen vier Wände hinaus initiieren oder sich aktiv an deren Umsetzung beteiligen können. Es mangelt häufig an klaren Strukturen und Plattformen, die das vorhandene Engagement der Bevölkerung, der Vereine, Schulen und Unternehmen bündeln und in greifbare Resultate verwandeln. Das Projekt „Eine Gemeinde sieht GRÜN“ erkennt hierbei ein ungenutztes Potenzial: Das „Wollweiber“-Prinzip – bei dem viele Freiwillige gemeinsam ein klares Ziel verfolgen und durch sozialen Austausch motiviert werden – zeigt, dass Gemeinschaftsprojekte durch einfache Kommunikation und klare Zielvorgaben erfolgreich wachsen können. Ohne eine solche Vernetzung bleiben viele wertvolle Ideen für eine nachhaltigere Gemeinde ungenutzt, da die Hürden für den Einzelnen, ein Projekt im öffentlichen Raum zu starten, ohne entsprechende Unterstützung oft zu hoch sind.

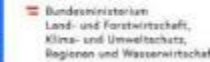
### Lösungsansatz

Der Lösungsansatz sieht die Ausschreibung eines Ideenwettbewerbs für Vereine, Schulen, Unternehmen und Einwohner vor, um die Gemeinde gemeinsam nachhaltiger, lebenswerter und grüner zu gestalten. Ein Gremium bewertet die eingereichten Ideen, die anschließend prämiert und in der Gemeindezeitung sowie über eine eigene Projektkommunikation öffentlichkeitswirksam vorgestellt werden. Zur praktischen Umsetzung sollen gezielt Kooperationspartner eingebunden werden: Fachhochschulen und Gymnasien unterstützen bei der Moderation von Workshops und der Erarbeitung von Konzepten, während Unternehmen Sponsoring, Technik oder Know-how beisteuern. Der Prozess beginnt mit einem Pilotprojekt in einer Gemeinde, in dem Rahmenbedingungen definiert und Projektschritte dokumentiert werden. Nach der erfolgreichen Etablierung sollen die gesammelten Erfahrungen, wie optimierte Organisationsstrukturen und Informationsmaterialien, als Blaupause an andere Gemeinden weitergegeben werden, damit diese die Konzepte effizient übernehmen können, ohne das Rad neu erfinden zu müssen.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 23 – oikos Consulting

### Problemstellung

Der österreichische KMU-Sektor steht vor massiven Herausforderungen durch den Klimawandel und neue regulatorische Anforderungen. Rund 50.000 Unternehmen in Europa müssen künftig die CSRD-Richtlinien einhalten, wobei viele KMU nicht über die notwendigen Kompetenzen für einen ganzheitlichen Kreislaufwirtschafts-Ansatz verfügen. Gleichzeitig gibt es eine wachsende Kluft zwischen akademischem Wissen und der praktischen Anwendung in der Industrie. Es mangelt an Beratungsangeboten, die sowohl die zeitliche Dringlichkeit der Klimakrise adressieren als auch bezahlbare, forschungsbasierte Lösungen für kleinere Unternehmen bieten. Ohne zusätzliche Unterstützung riskieren viele KMU, langfristig nicht wettbewerbsfähig zu bleiben oder an den bürokratischen Hürden der Nachhaltigkeitsberichterstattung zu scheitern. Diese Lücke in der Expertise und Umsetzungskraft gilt es dringend zu schließen.

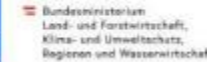
### Lösungsansatz

oikos Consulting fungiert als Brücke zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, indem Studierende zu Beratern ausgebildet werden, die Unternehmen bei der Transformation zu zirkulären Geschäftsmodellen unterstützen. Durch ein spezialisiertes Trainingsprogramm erwerben junge Talente praxisrelevante Fähigkeiten und nutzen datengestützte Tools wie „Data Service Cards“, um komplexe Nachhaltigkeitsherausforderungen zu lösen. Der Fokus liegt auf daten- und technologiebasierten Lösungen, die speziell auf die Bedürfnisse von Start-ups und KMU zugeschnitten sind. Durch eine agile Struktur und die Perspektive der Generation Z bietet das Team frische Impulse und baut langfristige, wertebasierte Partnerschaften statt reiner Profitmaximierung auf. Das Ziel ist eine Transformation der Wirtschaft, in der Forschungsergebnisse direkt in die betriebliche Praxis fließen, um einen messbaren positiven Einfluss auf Umwelt und Gesellschaft zu generieren.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 24 – Naturlabor für permanente Gartenkultur und Bodenökologie

### Problemstellung

Die konventionelle Lebensmittelproduktion hat sich weit von natürlichen Systemen entkoppelt und führt durch großflächige Monokulturen sowie den Einsatz von Chemikalien zur Zerstörung von Lebensräumen und zur Auslaugung von Böden. Diese Wirtschaftsweise limitiert die biologische Diversität massiv und beeinflusst natürliche Kreisläufe negativ. Gleichzeitig fehlt es vielen Menschen an greifbaren, niederschweligen Möglichkeiten, sich Wissen über kleinstrukturierte, permanente Landwirtschaft und echte Kreislaufwirtschaft anzueignen. Es besteht eine dringende Notwendigkeit für eine Kehrtwende im Umgang mit der Erde, bei der der Mensch lernt, sich wieder sinnvoll in die natürliche Ordnung einzugliedern. Ohne neue, positive Denkansätze und die Vermittlung von Fachwissen bleibt das Potenzial für nachhaltige Selbstversorgung und ökologische Regeneration ungenutzt.

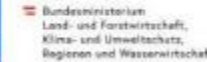
### Lösungsansatz

Das „Naturlabor“ nutzt ein ein Hektar großes Grundstück in der Oststeiermark, um durch Permakultur-Prinzipien ein sich selbst tragendes Ökosystem und einen Ort der angewandten Bildung zu schaffen. Ziel ist ein hoher Selbstversorgungsgrad sowie die Etablierung eines „Market Gardens“ zur regionalen Gemüseversorgung. Das Projekt verbindet wissenschaftliches Know-how in der Bodenkunde mit praktischer Erfahrung, um Workshops und Seminare zu Themen wie Humusaufbau und Nährstoffkreisläufe anzubieten. Durch die Schaffung vielfältiger Lebensräume wird die Biodiversität aktiv gefördert. Ökonomisch strebt der Hof durch Bildungsangebote, Überschussproduktion und Übernachtungsmöglichkeiten Kostendeckung und langfristige Unabhängigkeit an. So entsteht ein innovatives Lebens- und Wirtschaftskonzept, das als Ideengeber für nachhaltige Gartenkultur fungiert und Theorie mit Praxis im Sinne der Kreislaufwirtschaft vereint.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 25 – the murthinkhub. coworking & community-building space in Bad Radkersburg

### Problemstellung

In der Region Bad Radkersburg mangelt es an innovativen Orten für Vernetzung und kreativen Austausch, insbesondere für ein junges Publikum außerhalb des Tourismus- und Gesundheitssektors. Es fehlen Angebote für remote Arbeitende und Freelancer, was die Landflucht verstärkt, da junge Menschen kaum Möglichkeiten sehen, vor Ort ihre Potenziale zur regionalen Weiterentwicklung einzusetzen. Zudem gibt es kaum Austausch innerhalb der Grenzregion zu Slowenien. Wertvolle Potenziale gehen verloren, da kein Raum für das Zusammentreffen von Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen existiert, die gemeinsam zukunftsfähige Lebens- und Arbeitsräume gestalten wollen. Die fehlende Infrastruktur für moderne Arbeitsweisen verhindert so eine nachhaltige Reaktivierung des ländlichen Raums und eine sichtbare Belebung des historischen Ortskerns durch innovative Projekte.

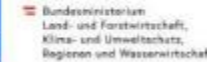
### Lösungsansatz

Die Lösung ist die Gründung eines atelier-artigen Coworking-Space in der Altstadt von Bad Radkersburg, der urbanes Arbeiten mit einer familiären Atmosphäre verbindet. Als Community-building Plattform schafft er die räumliche Infrastruktur für Austausch und regionale Vernetzung, um innovative Potenziale vor Ort zu realisieren und der Landflucht entgegenzuwirken. Geplant ist eine Erdgeschossfläche von 100-200 m<sup>2</sup>, die neben Arbeitsplätzen auch Gemeinschaftsbereiche und eine Relax-Area bietet. Unterschiedliche Tarife ermöglichen auch Schülern und Studierenden den Zugang. Durch die gemeinsame Nutzung von Büro-Infrastruktur wird Pendlerverkehr reduziert und ein Beitrag zur Ressourcenschonung geleistet. Der Space dient als Vorbild für weitere Projekte in der Steiermark und belebt den Ortskern durch eine nutzergetragene Regionsentwicklung, die Menschen über Grenzen hinweg verbindet.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 26 – MELANIN TALK

### Problemstellung

Rassismus und Diskriminierung sind in Österreich weiterhin tief verwurzelt und beeinträchtigen insbesondere Schwarze Menschen sowie BIPOC in fast allen Lebensbereichen, von der Job- und Wohnungssuche bis hin zum Alltag im öffentlichen Raum. Betroffene berichten von massiven Benachteiligungen, racial profiling und sogar körperlichen Übergriffen, was nicht nur ihr individuelles Wohlbefinden und ihre Lebensqualität mindert, sondern die gesamte Gesellschaft daran hindert, ihr volles Potenzial zu entfalten. Laut Studien hat fast die Hälfte der Menschen mit Migrationshintergrund in Österreich bereits rassistische Diskriminierung erfahren. Es besteht eine dringende Notwendigkeit, die Aufmerksamkeit der Mehrheitsgesellschaft über bloße Momentaufnahmen hinaus zu verstetigen, um diskriminierende Strukturen nachhaltig zu dekonstruieren und ein Bewusstsein für die komplexen Auswirkungen von Intersektionalität und systemischem Rassismus zu schaffen.

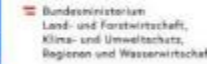
### Lösungsansatz

Der Lösungsansatz basiert auf gezielter Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit durch Workshops, Vorträge und Seminare an Schulen, Hochschulen und in Organisationen. Durch die Vermittlung von historischem Wissen, interaktive Methoden wie die Anti-Bias-Arbeit und Rollenspiele zur Förderung des Perspektivenwechsels wird kritisches Denken angeregt und die Ambiguitätstoleranz der Teilnehmer erhöht. Ein zentraler Fokus liegt darauf, diskriminierungssensible Sprache zu etablieren, Privilegien zu erkennen und Teilnehmer zu sogenannten „Allies“ (Verbündeten) auszubilden. Gleichzeitig schafft das Projekt sichere Räume (Safe Spaces) für Betroffene, um deren Selbstermächtigung und Empowerment zu unterstützen. Die Initiative nutzt zudem digitale Sozialräume für Online-Aktivismus, um eine breite Öffentlichkeit zu erreichen. Ergänzend wird die Einrichtung von Beratungsstellen und die Bereitstellung von Ressourcen angestrebt, um Rassismus im direkten Umfeld effektiv zu bekämpfen.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 27 – Mami-Mentoring

### Problemstellung

Mütter von Extremfrühchen, Frauen nach Fehlgeburten oder traumatischen Geburten stehen oft vor massiven emotionalen und mentalen Belastungen, die über die medizinische Versorgung hinausgehen. Die Zeit der Ungewissheit und die Angst um das Überleben des Kindes hinterlassen tiefe Spuren, doch spezialisierte therapeutische Hilfe, die auf diese konkreten Extremsituationen zugeschnitten ist, ist schwer zu finden. Bestehende Angebote decken oft nicht das Bedürfnis nach echtem Verständnis durch Gleichgesinnte ab. Ohne den Austausch mit Menschen, die ähnliche Krisen durchlebt haben, fühlen sich betroffene Mütter oft isoliert und verloren. Diese emotionale Lücke führt dazu, dass Traumata unzureichend verarbeitet werden, was die Rückkehr in einen geregelten Alltag und die Bindung zum Kind erschweren kann. Es mangelt an einem niederschweligen Netzwerk, das in dieser kritischen Phase Halt und Orientierung bietet.

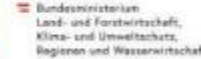
### Lösungsansatz

Das „Mami-Mentoring“ schafft eine Plattform, die betroffene Mütter mit erfahrenen Mentorinnen vernetzt, die selbst ähnliche Situationen wie Frühgeburten oder traumatische Erlebnisse gemeistert haben. Durch diesen Peer-to-Peer-Ansatz erhalten Betroffene emotionalen Beistand und praktische Ratschläge von Frauen, die ihre Sorgen wirklich verstehen. Das Projekt startet in Graz in Kooperation mit der Neonatologie und soll später auf die gesamte Steiermark ausgeweitet werden. Neben dem Mentoring sind zukünftig Workshops geplant, die Müttern von Frühchen – die oft ihre Lebensentwürfe hinterfragen – den Weg in die Selbstständigkeit ebnen, um Beruf und die besondere Betreuungssituation besser zu vereinbaren. Auch die Einbindung von Vätern durch spezielle Angebote ist vorgesehen. Ziel ist ein ganzheitliches Unterstützungssystem, das betroffenen Familien hilft, traumatische Erfahrungen zu verarbeiten und gestärkt in die Zukunft zu blicken.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 28 – Guidhero

### Problemstellung

Der Reisesektor trägt durch tourismusbedingte Kohlenstoffemissionen erheblich zum Klimawandel bei, während gleichzeitig die Nachfrage nach schnellen, bequemen und maßgeschneiderten Reiseangeboten stetig steigt. Reisende stehen oft vor dem Dilemma, dass personalisierte Optionen selten ökologische Nachhaltigkeit priorisieren, während nachhaltige Alternativen oft schwer zu finden oder unzureichend auf individuelle Interessen zugeschnitten sind. Es mangelt an technologischen Lösungen, die datenbasierte Bequemlichkeit mit verantwortungsbewusstem Handeln vereinen. Ohne innovative Ansätze, die umweltfreundliche Entscheidungen durch künstliche Intelligenz vereinfachen, bleibt das Potenzial für eine klimaschonende Transformation der Tourismusbranche ungenutzt. Die Herausforderung besteht darin, den Wunsch nach individuellen Erlebnissen so zu lenken, dass der ökologische Fußabdruck minimiert wird, ohne den Komfort der Nutzer einzuschränken.

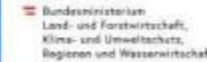
### Lösungsansatz

Die Lösung ist eine Reiseanwendung (MVP), die durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz und maschinellem Lernen personalisierte und gleichzeitig nachhaltige Reisevorschläge generiert. Basierend auf Community-Daten und Nutzerinteressen werden maßgeschneiderte Dienstleistungen angeboten, die umweltfreundliche Reisegewohnheiten aktiv fördern. Das Projekt strebt Partnerschaften mit lokalen Unternehmen in der Steiermark an, um nachhaltige Optionen direkt in das Reiseerlebnis zu integrieren und die regionalen Auswirkungen des Tourismus zu reduzieren. Durch die Zusammenarbeit mit Universitäten wird die Nachhaltigkeit der Lösung wissenschaftlich validiert und die Benutzererfahrung kontinuierlich optimiert. Ziel ist es, Guidhero als integralen Bestandteil der Reiseplanung zu etablieren, der Touristen dabei unterstützt, informierte und verantwortungsbewusste Entscheidungen zu treffen. So wird moderne Technologie genutzt, um den Umweltschutz im Reisesektor messbar voranzutreiben und regionale, grüne Angebote sichtbar zu machen.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 29 – Zentralgartenbüro

### Problemstellung

In städtischen Räumen mangelt es oft an zugänglichen Flächen und professioneller Unterstützung für gemeinschaftliches Gärtnern, obwohl dieses soziale, ökologische und kulturelle Mehrwerte bietet. Viele Initiativen arbeiten rein ehrenamtlich und stoßen bei der Konzeption, dem Aufbau oder der langfristigen Erhaltung von Gärten an ihre Grenzen. Es fehlt eine zentrale Anlaufstelle, die Ressourcen bündelt, Fachwissen vermittelt und als Interessenvertretung für urbanen und regenerativen Gartenbau fungiert. Ohne eine solche Professionalisierung bleiben viele Potenziale zur Verbesserung des Stadtklimas und des sozialen Zusammenhalts ungenutzt. Zudem erschweren fehlende Finanzierungsmodelle und unzureichende Vernetzung die dauerhafte Absicherung innovativer Gartenprojekte, wodurch wertvolle grüne Lebensräume im urbanen Raum gefährdet sind oder erst gar nicht entstehen können.

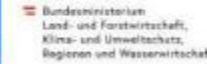
### Lösungsansatz

Das Zentralgartenbüro (ZGB) etabliert ein physisches Kompetenzzentrum in Graz, um gärtnerische Praktiken durch Beratung, Planung und Ressourcen-Pooling zu professionalisieren. In einem 100 Quadratmeter großen Geschäftslokal werden Bildungsangebote, Wissenstransfer und Unterstützung bei der Projektumsetzung konzentriert, um Initiativen langfristig abzusichern. Das Angebot umfasst die Begleitung vom Aufbau bis zur Pflege von Gärten sowie die Vernetzung verschiedener Akteure im Bereich der regenerativen Landwirtschaft. Durch eine breite Werbekampagne und die Teilnahme an Fachveranstaltungen wird die Bekanntheit gesteigert, während ein Team aus Experten für Umweltwissenschaften, Gartenbau und Biologie die fachliche Qualität sichert. Langfristig soll das Modell als Blaupause dienen, um ähnliche Projekte in der gesamten Steiermark und Österreich zu unterstützen. Ziel ist es, urbane Gärten für alle zugänglich zu machen und ein nachhaltiges Finanzierungsmodell für diese grüne Infrastruktur zu entwickeln.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 30 – Workshops für eine nachhaltige Gesellschaft

### Problemstellung

Es besteht eine dringende Notwendigkeit, ein breites Klima- und Umweltbewusstsein durch geeignete Bildungsangebote für alle Teile der Bevölkerung aufzubauen. Aktuell existiert jedoch eine spürbare Kluft zwischen den Generationen, und viele Menschen bewegen sich in sozialen Blasen, die den Austausch über nachhaltige Entwicklung erschweren. Insbesondere junge Menschen in Jugendzentren benötigen einen niederschweligen Zugang zu komplexen Themen wie Ressourcenschonung und Kreislaufwirtschaft, der über rein theoretisches Wissen hinausgeht. Ohne gezielte Vernetzung von Expertisen aus Wissenschaft und Praxis bleibt wertvolles Know-how ungenutzt und erreicht nicht die Orte, an denen gesellschaftlicher Wandel aktiv mitgestaltet werden kann. Die Herausforderung liegt darin, bestehendes Wissen so aufzubereiten, dass es Vorurteile abbaut, das Gemeinschaftsgefühl stärkt und Menschen über geografische und soziale Grenzen hinweg für eine nachhaltige Zukunft mobilisiert.

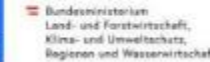
### Lösungsansatz

Der Lösungsansatz sieht die Etablierung einer Plattform vor, die Workshops zu Nachhaltigkeitsthemen in Jugendzentren und Gemeinden bringt. Eine Arbeitsgruppe aus Vereinen, Studierenden und Fachkräften hat bereits ein Programm entwickelt, das Themen wie Biologie und verantwortungsvolles Wirtschaften umfasst. Durch die Einbindung von Expertinnen und Experten vor Ort wird theoretisches Wissen in praktische Handlungsanleitungen übersetzt, wobei Workshopformate laufend an die Bedürfnisse der Zielgruppen angepasst werden. Das Projekt dient als Motor für ein generationenübergreifendes Netzwerk, das zunächst regional in Graz und Umgebung startet und langfristig auf die gesamte Steiermark ausgeweitet werden soll. Ziel ist es, eine wachsende Gemeinschaft von Wissensvermittlern aufzubauen, die in ihren eigenen Kommunen aktiv werden und durch Kooperationen neue Teilnehmerkreise erschließen. So wird Bildung für nachhaltige Entwicklung zu einem integrativen Bestandteil des gesellschaftlichen Zusammenlebens, der den sozialen Zusammenhalt stärkt.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 31 – work-around - Verteilung von Arbeitsressourcen über Unternehmensgrenzen hinweg

### Problemstellung

In der modernen Arbeitswelt führen wirtschaftliche Unsicherheiten und schwankende Auftragslagen oft dazu, dass Unternehmen in Krisenzeiten wertvolles Personal durch Kündigungen oder Kurzarbeit verlieren, während andere Branchen händeringend nach Fachkräften suchen. Dieser starre Umgang mit Arbeitsressourcen belastet nicht nur die betroffenen Arbeitnehmer durch Jobunsicherheit und Einkommensverluste, sondern schwächt auch die Resilienz der gesamten Wirtschaft. Gleichzeitig wächst der Wunsch nach „New Work“-Konzepten und einer besseren Work-Life-Balance, die mit den traditionellen, unflexiblen Beschäftigungsmodellen kaum vereinbar sind. Ohne innovative Lösungen, die einen agilen Austausch von Arbeitskraft ermöglichen, bleiben wertvolle Kompetenzen ungenutzt oder gehen dem regionalen Markt verloren. Die Herausforderung besteht darin, ein Sicherheitssystem zu schaffen, das Unternehmen flexibel entlastet und Mitarbeitern gleichzeitig berufliche Stabilität sowie neue Entwicklungschancen bietet.

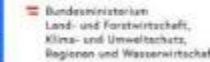
### Lösungsansatz

Die Lösung ist eine digitale Plattform, die als Kooperationsmodell den Verleih von Mitarbeitern zwischen Unternehmen ermöglicht, um Auslastungsschwankungen effizient auszugleichen. Anstatt Personal abzubauen, können Betriebe ihre Fachkräfte temporär an Partnerunternehmen mit hohem Bedarf überlassen. Dies sichert den Erhalt des Know-hows im Stammunternehmen, vermeidet hohe Fluktuationskosten und bietet den Mitarbeitern Abwechslung sowie Arbeitsplatzsicherheit ohne Jobverlust. Das Projekt nutzt moderne Cloud-Technologien, um Angebot und Nachfrage rechtssicher und unbürokratisch zusammenzuführen. Durch den Start in der innovationsstarken Steiermark soll ein regionales Netzwerk aufgebaut werden, das als Vorbild für moderne Unternehmenskulturen dient. Langfristig fördert das Modell die branchenübergreifende Zusammenarbeit und schafft eine dynamische Arbeitsumgebung, in der die Ressource Mensch wertschätzend und nachhaltig eingesetzt wird. So wird eine Brücke zwischen wirtschaftlicher Flexibilität und sozialer Sicherheit geschlagen.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 32 – Wichtel Challenge

### Problemstellung

Besonders in der Weihnachtszeit wird die Kluft zwischen Arm und Reich in unserer Gesellschaft deutlich spürbar. Viele bedürftige Menschen, die von sozialen Einrichtungen, Gemeinden oder Pfarren betreut werden, haben keine Möglichkeit, sich kleine persönliche Wünsche zu erfüllen, während gleichzeitig viele andere Bürgerinnen und Bürger helfen möchten, aber oft nicht wissen, wie ihre Unterstützung direkt und ohne bürokratische Umwege ankommt. Es mangelt an einer effizienten, skalierbaren Plattform, die individuelle Bedürfnisse sichtbar macht und sie mit der Hilfsbereitschaft der Gemeinschaft zusammenführt. Ohne eine solche Brücke zwischen Schenkenden und Beschenkten bleiben viele Weihnachtswünsche unerhört, und das Potenzial für gelebte Solidarität sowie soziale Verbundenheit über politische und kulturelle Grenzen hinweg wird nicht voll ausgeschöpft. Die Herausforderung besteht darin, ein System zu schaffen, das echtes, zielgerichtetes Schenken von Herzen ermöglicht.

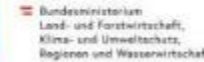
### Lösungsansatz

Die Wichtel Challenge fungiert als digitale Matching-Plattform, auf der soziale Einrichtungen die Weihnachtswünsche bedürftiger Menschen anonymisiert veröffentlichen. Freiwillige „Wichtel“ können diese Wünsche online auswählen und die Geschenke direkt an die Einrichtungen senden oder dort abgeben, wodurch eine unmittelbare Erfüllung persönlicher Weihnachtswunder garantiert wird. Das Projekt nutzt ein skalierbares System, das bereits tausende Menschen in mehreren Ländern vernetzt und durch regionale Teams, wie etwa in der Steiermark, lokal verankert ist. Durch den Einsatz moderner Kommunikation und eines effizienten Wissensmanagements wird die Hemmschwelle für soziales Engagement gesenkt und die Hilfe direkt zu jenen geleitet, die sie am dringendsten benötigen. Langfristig wird eine globale Vernetzung angestrebt, um Solidarität und gesellschaftlichen Zusammenhalt durch einfache, liebevolle Gesten zu fördern. So entsteht ein transparentes und wirkungsvolles Multimedia-Projekt, das die Welt durch gezieltes Schenken ein Stück weit menschlicher macht.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 33 – Ver- & Entsiegelungsticker

### Problemstellung

In vielen Gemeinden werden trotz Bemühungen um Klimaanpassung kontinuierlich neue Flächen versiegelt, während Entsiegelungsprojekte oft nur punktuell auf der reaktiven Ebene agieren. Es mangelt an einem tiefergreifenden Bewusstsein und einer transparenten Datengrundlage über das tatsächliche Ausmaß der Bodenversiegelung auf kommunaler Ebene. Ohne ein Instrument, das sowohl die Neuversiegelung als auch die Entsiegelung systematisch erfasst und gegenüberstellt, fehlt den Entscheidungsträgern die notwendige Steuerungsgrundlage für eine klimaresiliente Stadtentwicklung. Das führt dazu, dass die negativen Auswirkungen auf den Wasserkreislauf und das Lokalklima oft erst erkannt werden, wenn bereits Fakten geschaffen wurden. Es besteht daher eine dringende Notwendigkeit, den Flächenverbrauch sichtbar zu machen, um die Verfolgung flächensparender und versickerungsfähiger Bauvorhaben in der Bevölkerung und Politik aktiv zu beschleunigen.

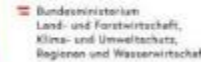
### Lösungsansatz

Die Lösung ist der „Ver- & Entsiegelungsticker“, ein Monitoring-Tool, das die Bodenversiegelung und Entsiegelungsmaßnahmen einer Gemeinde in Echtzeit dokumentiert und analysiert. Das Werkzeug ermöglicht es, reale Entwicklungen den definierten Klimazielen gegenüberzustellen, wodurch die Notwendigkeit von Steuerungsmaßnahmen frühzeitig erkannt wird. Aktuell als Excel-Basisversion für ein Pilotprojekt entwickelt, soll das Tool rasch als App für Gemeinden und Projektwerber in der Steiermark sowie ganz Österreich ausgebaut werden. Durch die Veröffentlichung der Daten auf den Internetseiten der Länder und Kommunen wird eine breite Awareness geschaffen und der Prozess hin zur „Schwammstadt“ unterstützt. Langfristig fördert das Projekt die Rückführung versiegelter Flächen in den Wasserkreislauf und unterstützt eine vorausschauende Planung, die ökologische Belange direkt in Bauentscheidungen integriert. So wird ein konkreter Beitrag zur Ressourcenschonung und zum Klimaschutz geleistet.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 34 – Unternehmen in der Gemeinde sichtbar machen

### Problemstellung

In vielen Gemeinden herrscht mangelnde Transparenz über die ansässige Unternehmenslandschaft. Selbst in kleineren Orten ist weder der Bevölkerung noch den Betrieben untereinander bewusst, welche Vielfalt an Produkten und Dienstleistungen direkt vor der Haustür existiert. Dieser Mangel an Sichtbarkeit verhindert die Nutzung regionaler Synergien und fördert unnötig lange Lieferwege, was die ökologische Bilanz verschlechtert. Arbeitssuchende sowie Neugründer stehen vor hohen Recherchehürden, da eine zentrale, übersichtliche Darstellung fehlt. Ohne eine systematische Vernetzung bleibt das Potenzial für lokale Kooperationen und kurze Wirtschaftskreisläufe ungenutzt, was die regionale Resilienz schwächt. Besonders im Hinblick auf kommende regulatorische Anforderungen wie das Lieferkettengesetz riskieren Gemeinden ohne proaktive Vernetzung ihrer Betriebe einen klaren Wettbewerbsnachteil.

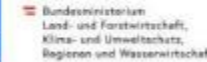
### Lösungsansatz

Die Lösung sieht vor, auf der Gemeinde-Homepage eine transparente und strukturierte Darstellung aller ansässigen Unternehmen zu implementieren. Durch standardisierte Steckbriefe und eine benutzerfreundliche Eingabemaske werden Produkte, Dienstleistungen und Best-Practice-Lösungen sichtbar gemacht. Dies erleichtert nicht nur die lokale Auftragsvergabe und Kooperationsfindung, sondern dient auch als effiziente Plattform für die regionale Jobsuche. Das Projekt startet mit einem Pilotprojekt, bei dem Unternehmensvertreter in Workshops die Anforderungen definieren und lokale Dienstleister wie Werbeagenturen oder Fotografen direkt in die Umsetzung eingebunden werden. Nach einer erfolgreichen Testphase in einer Gemeinde sollen die Erfahrungen und optimierten Organisationshilfen als Blaupause für andere Kommunen bereitgestellt werden. Ziel ist es, durch regionale Nähe die Flexibilität zu erhöhen, Transportwege zu verkürzen und die Wirtschaftskraft innerhalb der Gemeinde nachhaltig zu stärken.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 35 – TREE - Growing Talents

### Problemstellung

In der Steiermark besteht eine ungleiche Verteilung von Chancen im Bereich der technischen Bildung. Der Zugang zu Wissen über neue Informationstechnologien hängt oft stark von der sozialen Herkunft, dem Geschlecht oder dem finanziellen Status der Eltern ab. Gleichzeitig verschärft sich der Fachkräftemangel in der IT-Branche zusehends, da zu wenige junge Menschen – insbesondere Mädchen – frühzeitig für technische Berufe begeistert werden. Bestehende Bildungsangebote erreichen oft nicht alle Regionen oder sozialen Schichten gleichermaßen. Ohne gezielte Förderung und die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung durch Unternehmen bleibt ein enormes Potenzial an Talenten ungenutzt. Es mangelt an einer Brücke, die technische Expertise direkt in das soziale Umfeld der Jugendlichen bringt und Bildung als Recht für alle, unabhängig von den persönlichen Hintergründen, realisiert.

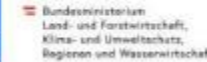
### Lösungsansatz

Die Initiative „TREE“ (Technologies reach everyone everywhere) setzt auf Corporate Social Responsibility (CSR), um jungen Menschen zwischen 8 und 16 Jahren kostenfreien Zugang zu technischer Bildung zu ermöglichen. Unternehmen investieren in sogenannte „TREE-Pakete“ – spezialisierte Kurse rund um Informationstechnologien, die von Experten aus IT und Pädagogik direkt im sozialen Umfeld der Kinder durchgeführt werden. Durch diese Pakete finanzieren Betriebe die Ausbildung der nächsten Generation und wirken so aktiv dem Fachkräftemangel entgegen. Das Programm fördert die Selbstbefähigung und Partizipation ohne Unterschiede bei Herkunft oder Geschlecht. Ein interdisziplinäres Team aus den Bereichen Pädagogik, Technik und Wirtschaft stellt die Qualität der Workshops sicher. Ziel ist es, steiermarkweit Talente wachsen zu lassen und durch die Zusammenarbeit mit dem Social Business Hub Styria ein nachhaltiges Bildungsnetzwerk aufzubauen, das Chancengleichheit in der digitalen Welt zur Realität macht.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 36 – Steirische Sortenbank für Steinobst für Hausgarten und Permakultur

### Problemstellung

In modernen Supermärkten herrscht eine starke Sortenarmut, da das Angebot oft auf wenige, industriell optimierte Steinobstsorten begrenzt ist. Diese Früchte legen zudem häufig weite Transportwege zurück und sind durch den konventionellen Anbau erheblich mit Pestiziden belastet. Gleichzeitig geraten alte, robuste und geschmacklich vielfältige Sorten in Vergessenheit, da sie aus den Gärten und Höfen verschwinden. Ohne gezielte Erhaltung und Erprobung geht wertvolles genetisches Erbe verloren, das für eine resiliente und chemiefreie Eigenversorgung essenziell wäre. Es mangelt an öffentlichen Schaugärten und Forschungsstationen, die dieses Wissen bewahren und den Menschen zeigen, wie ein „essbares Paradies“ im eigenen Garten oder in der Gemeinde ohne ökologischen Schaden entstehen kann.

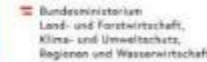
### Lösungsansatz

Die Lösung ist der Aufbau einer steirischen Sortenbank und Forschungsstation für Steinobst wie Pfirsiche, Marillen und Kirschen. Durch das Sammeln und Vermehren alter Sorten in einer Minibaumschule soll die Vielfalt erhalten und für Hausgärten sowie Permakultur-Projekte zugänglich gemacht werden. Ein zentraler, öffentlicher Schaugarten dient als Bildungsanstalt und Ausflugsziel, um Menschen für eine „essbare Landschaft“ zu begeistern. Das Projekt vernetzt Gartenliebhaber, Landwirte, Schulen und wissenschaftliche Einrichtungen wie die Universität Graz, um Sorten zu beforschen, die ohne Chemie gedeihen. Durch die Zusammenarbeit mit Baumschulen und Gastronomen wird das Wissen über Anbau und kulinarische Nutzung verbreitet. Ziel ist es, Gemeinden für das Konzept der essbaren Stadt zu gewinnen und durch regionale Vermehrung den ökologischen Fußabdruck der Lebensmittelproduktion nachhaltig zu senken.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 37 – Senior innen mobilisieren und Kinder direkt unterstützen

### Problemstellung

In unserer Gesellschaft gibt es ein enormes, brachliegendes Potenzial an Erfahrung, Zeit und Hilfsbereitschaft unter Seniorinnen und Senioren, das oft nicht koordiniert genutzt wird. Gleichzeitig stehen Schulen, Eltern und Kinder vor großen Herausforderungen, sei es bei der Leseförderung, der Hausaufgabenbetreuung oder der Vermittlung lebenspraktischer Fertigkeiten wie Handwerken oder Gärtnern. Es mangelt an einer strukturierten Vernetzung, die das soziale Engagement der älteren Generation gezielt dorthin lenkt, wo Unterstützung im Bildungs- und Betreuungsalltag dringend benötigt wird. Ohne ein klares System und eine einfache Kommunikation bleiben viele ältere Menschen isoliert, während Kinder wertvolle Chancen auf individuelle Förderung und generationenübergreifenden Wissensaustausch verpassen. Die Hürde für den Einzelnen, sich ohne organisatorischen Rahmen einzubringen, ist oft zu hoch, wodurch wertvolle soziale Ressourcen ungenutzt bleiben.

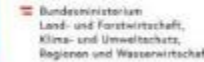
### Lösungsansatz

Der Lösungsansatz sieht vor, ein strukturiertes Netzwerk in Gemeinden aufzubauen, das Seniorinnen und Senioren aktiv in die Unterstützung von Kindern und Schulen einbindet. Durch ein Pilotprojekt in einer Gemeinde werden Bedarfe in Workshops ermittelt und konkrete Projekte wie Lese-Buddies, Leih-Oma/Opa-Dienste oder Handarbeitsrunden abgeleitet. Eine zentrale Koordination sowie einfache digitale Kommunikationswege (wie WhatsApp-Gruppen oder Internetseiten) stellen sicher, dass alle Beteiligten vernetzt bleiben und Erfolge sichtbar werden. Das Modell fördert den sozialen Zusammenhalt, wirkt der Einsamkeit im Alter entgegen und entlastet Familien sowie Bildungseinrichtungen. Nach der erfolgreichen Erprobung und Dokumentation der Abläufe soll das Konzept als Blaupause für andere Gemeinden bereitgestellt werden. Ziel ist es, ein lebendiges Miteinander der Generationen zu schaffen, bei dem das Handeln für ein klares Ziel – die Unterstützung der Kinder – im Vordergrund steht.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 38 – SCHREIB.OASE. - erster Co-Writing Space in Graz

### Problemstellung

Das Schreiben wird oft als eine einsame Tätigkeit wahrgenommen, bei der Autorinnen und Autoren mit ihren Gedanken allein sind. Es mangelt an speziellen Orten, die sowohl die nötige Inspiration als auch die Konzentration fördern, um an Projekten wie Romanen, Diplomarbeiten oder Autobiographien zu arbeiten. Gleichzeitig fehlt vielen Schreibenden der Austausch mit Gleichgesinnten, um gegenseitiges Feedback zu erhalten und sich in kreativen Prozessen zu bestärken. Ohne eine solche Gemeinschaft und eine professionelle Infrastruktur bleiben viele Schreibprojekte unvollendet oder erreichen nicht ihr volles Potenzial. Zudem gibt es in vielen Regionen, wie etwa in Kärnten oder dem Burgenland, kaum Workshopangebote zum kreativen Schreiben, was den Zugang zu professioneller Unterstützung und methodischer Anleitung erheblich erschwert.

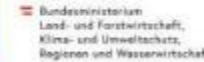
### Lösungsansatz

Die SCHREIB.OASE. bietet als erster Co-Writing Space in Graz einen Rückzugsort, der speziell auf die Bedürfnisse von Verfasserinnen und Verfassern aller Textsorten zugeschnitten ist. Neben flexibel buchbaren Arbeitsplätzen bietet der Raum ein breites Spektrum an Workshops zum kreativen Schreiben sowie individuelle Coachings für Schreibprojekte an. Durch das Abonnenten-Modell wird eine feste Community geschaffen, die den Austausch von Erfahrungen und gegenseitige Motivation fördert. Das Konzept verbindet soziologische Expertise mit literaturwissenschaftlichem Fachwissen, um eine inspirierende Atmosphäre zu schaffen. Über den physischen Standort in Graz hinaus soll eine österreichweite Writers' Community durch Online-Formate aufgebaut werden, um auch Menschen in entlegeneren Regionen den Zugang zu professionellen Schreibressourcen zu ermöglichen. Ziel ist es, die Einsamkeit des Schreibens zu überwinden und einen fruchtbaren Boden für literarische und akademische Erfolge zu bereiten.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 39 – SAC - Siedlungs-Abfall-Coach

### Problemstellung

In großen Wohnsiedlungen und Mehrparteienhäusern stellt die korrekte Mülltrennung oft eine erhebliche Herausforderung dar. Bestehende Informationen der Hausverwaltungen sind häufig überladen, unverständlich oder bürokratisch formuliert, wodurch sie die Bewohnerinnen und Bewohner nicht erreichen. Die Folge ist eine mangelhafte Trennung in den siedlungseigenen Mülltonnen, was nicht nur wertvolle Ressourcen verschwendet, sondern auch die Entsorgungskosten für die gesamte Wohngemeinschaft unnötig in die Höhe treibt. Es mangelt an einem niederschweligen, klaren Kommunikationssystem, das komplexe Abfallthemen in einfache, gut verständliche Botschaften übersetzt und diese dort platziert, wo sie im Alltag der Menschen unmittelbar präsent sind. Ohne eine solche gezielte Aufklärung bleibt das Potenzial zur Kosteneinsparung und zum Umweltschutz innerhalb urbaner Wohnformen weitgehend ungenutzt.

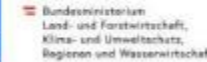
### Lösungsansatz

Der Siedlungs-Abfall-Coach (SAC) setzt auf eine systematisierte Informationskampagne mit grafisch ansprechenden und prägnanten Kurzbotschaften, die direkt in den Wohnhäusern platziert werden. An gut sichtbaren Stellen in Mehrparteienhäusern werden definierte Rahmen angebracht, in denen in regelmäßigen Abständen einfache Tipps zur Mülltrennung und Ressourcenschonung präsentiert werden – ähnlich einem Wandkalender, bei dem auch alte Botschaften nachlesbar bleiben. Das Konzept verzichtet bewusst auf eine weitere App und setzt stattdessen auf analoge Sichtbarkeit im unmittelbaren Lebensraum, ergänzt durch QR-Codes, die zu weiterführenden Informationen auf einer Website führen. Durch die Zusammenarbeit mit Hausverwaltungen und Instandhaltungsbetrieben soll das System kostengünstig implementiert und leicht auf andere Siedlungen übertragen werden. Ziel ist es, das Bewusstsein für Abfallwirtschaft durch Einfachheit zu schärfen, das Zusammenleben zu fördern und messbare Einsparungen bei den Entsorgungsgebühren zu erzielen.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 40 – LIMA-Lehre im Alter

### Problemstellung

In vielen Handwerksbetrieben und technischen Branchen herrscht ein akuter Fachkräftemangel, während gleichzeitig die Qualität und der Umfang der ausgeführten Arbeiten spürbar nachlassen. Auf der anderen Seite gibt es viele Menschen mittleren Alters mit abgeschlossener Schul- oder Hochschulbildung, die den Wunsch nach einer beruflichen Neuorientierung verspüren und im Handwerk einen neuen Sinn suchen. Das aktuelle Ausbildungssystem ist jedoch starr und bietet kaum adäquate Modelle für diese Zielgruppe: Klassische Berufsschulen mit allgemeinen Pflichtfächern schrecken qualifizierte Erwachsene ab. Es fehlt an flexiblen, runderneuerten Ausbildungswegen, die auf die Vorkenntnisse von Quereinsteigern Rücksicht nehmen. Ohne solche angepassten Weiterbildungspläne, die sich auf Fachpraxis und Fachtheorie konzentrieren, droht wertvolles handwerkliches Wissen auszusterben, anstatt in die Zukunft getragen zu werden.

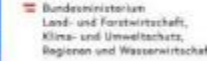
### Lösungsansatz

LIMA versteht die Lehre als moderne Weiterbildung und bietet ein Mentoring-Programm an, das speziell auf motivierte Quereinsteiger mittleren Alters zugeschnitten ist. Ziel ist eine Zertifizierung, die sich auf Fachtheorie und Fachpraxis konzentriert und unnötige Schulfächer für Menschen mit Matura oder Studium ersetzt. Das Programm unterstützt Unternehmen dabei, Fachkräfte direkt im eigenen Betrieb auszubilden, ohne die administrativen Hürden klassischer Lehrlingsmodelle. Durch eine Bestandsaufnahme des Fachkräftemangels in steirischen Regionen – insbesondere in Krisengebieten mit starker Landflucht – wird das Angebot präzise dort platziert, wo es gebraucht wird. LIMA agiert als vorausschauende Ausbildungsstätte, die auf die Anforderungen der Zeit schnell reagiert und das Handwerk durch innovative Umschulungsmodelle für eine neue Generation von Fachkräften attraktiv macht.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



## Nr. 41 – Autovignette für's Klima

### Problemstellung

Die Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen im Verkehrssektor ist eine der zentralen Herausforderungen des Klimaschutzes, doch oft mangelt es an sichtbaren Impulsen, die das individuelle Fahrverhalten positiv beeinflussen. Viele Autofahrer sind sich zwar der Umweltproblematik bewusst, es fehlt jedoch an einem gemeinschaftlichen Symbol oder einem konkreten Denkanstoß im Straßenverkehr, der zu einer moderateren Geschwindigkeit und somit zu einem niedrigeren Treibstoffverbrauch anregt. Ohne solche motivierenden Signale bleibt das Potenzial für freiwillige Verhaltensänderungen oft ungenutzt. Ein weiteres Problem ist die hohe Zahl an Unfällen, die durch überhöhte Geschwindigkeit verursacht werden, was neben ökologischen Schäden auch erhebliche soziale und gesundheitliche Folgen hat. Die Herausforderung besteht darin, aus einer individuellen Freiwilligkeit eine kollektive, innere Verpflichtung zu machen, die den Weg in eine entschleunigte Zukunft ebnet.

### Lösungsansatz

Die Lösung ist eine einfache, aber wirkungsvolle Kampagne unter dem Motto „Österreich in Slow Motion“. Durch Vignetten oder Bänder, die an der Heckscheibe von Autos angebracht werden, setzen Teilnehmer ein sichtbares Zeichen für den Klimaschutz. Mit der Aufschrift „Freiwillig 100 – Für's Klima“ (wobei die 100 groß und grün hervorgehoben ist) fungieren die Fahrzeuge als mobile Denkanstöße für andere Verkehrsteilnehmer. Ziel ist es, durch die Sichtbarkeit vieler Mitstreiter eine Dynamik zu erzeugen, die ähnliche Erfolge wie bekannte Wohltätigkeitsinitiativen erzielen kann. Der Lösungsansatz setzt auf Freiwilligkeit statt auf Verbote und zielt darauf ab, die CO<sub>2</sub>-Reduktion sowie die Erhöhung der Verkehrssicherheit durch ein entspannteres Fahrverhalten zu fördern. Die Umsetzung könnte idealerweise in Zusammenarbeit mit der Landesregierung oder Automobilclubs erfolgen, um eine breite Basis in der Bevölkerung zu erreichen und die Akzeptanz für klimaschonendes Fahren nachhaltig zu steigern.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

